

Ismail Odetola

Nigeria

Biografie

Fotograf und Künstler aus Lagos, Nigeria.

Das Werk: ästhetische Positionen

Ismail Odetola: *„In einer Zeit, in der wir uns gesellschaftlich distanzieren, halten uns die Erinnerungen an unsere Lieben am Leben, weil wir wissen, dass sie sich in Sicherheit befinden, um uns wiederzusehen. Die Arbeiten wurden geschaffen, um eine Verbindung zu zeigen, die nicht sichtbar ist, aber in der Zeit der Coronavirus-Pandemie in uns allen vorhanden ist. Die Farben und Requisiten sollen ein Gefühl von Intimität und Distanz zugleich vermitteln. Für diese Arbeiten habe ich Materialien zusammengestellt, die ich hauptsächlich aus dem Kleiderschrank meiner Eltern ausgewählt habe, um meine Schwestern und meinen Bruder zu verkleiden.*

Die Idee des Lebens, der Umwelt, der menschlichen Aktivitäten und ihrer Widersprüche und wie sie sich von Zeit zu Zeit ständig verändern, fasziniert mich und inspiriert die meisten meiner Werke. Ich war schon immer begeistert davon, neue Kulturen, Menschen und Orte zu erkunden. Es sind diese Feinheiten, die mein Geschichtenerzählen und mein künstlerisches Schaffen beeinflussen. Ich liebe es, mich mit meiner Kamera zu trauen, aus dem Original etwas Neues zu schaffen und mit verschiedenen Elementen zu experimentieren, um der Komplexität der Realität eine Bedeutung zu verleihen. Ich nähere mich meiner Arbeit mit verschiedenen Stilen, um etwas Neues zu schaffen, das eine neue Konversation auslösen kann. Mein Ziel als Künstlerin ist es, aus existenziellen und nicht-existenziellen Gedanken, aus der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Realität und aus der Echtheit der Gefühle etwas zu schaffen.“

Kunst-Werke

Mama Papa Africa

Kunstdruckpapier, matt

2020

Größe: 40x60 cm

Auflage: 5 Stück

Alone Together

Kunstdruckpapier, matt

2020

Größe: 40x60 cm

Auflage: 5 Stück

Werk-Kommentar von kukutana

Starke Farben, leuchtende Kontraste, grelles Licht: „Alone together“. Die Foto-Inszenierungen Ismail Odetolas schälen entscheidende Momente heraus: Zwei gesichtslose Personen, Frauen, sind über ihre Kopftücher miteinander verbunden, verknotet. Vor tiefem Purpurviolett ein Türkis und ein Scharlachrot: Symbolik und Signal – schaut hin, so ist es, nur gemeinsam sind wir auf Gedeih und Verderb allein. Wir dürfen uns nicht berühren, vielleicht noch sehen, aber auf Abstand – unmenschlich, sind wir doch Sozialwesen und werden nur mit anderen menschlich.

„Mama Papa Africa“ zeigt ein Paar, eine Hinwendung, ein Zu- und Miteinander – jedoch sind Betrachterin / Betrachter ausgeschlossen, das Paar steht mit dem Rücken zu ihr / zu ihm im kniehohen Wasser und blickt aufs Meer. Oder ist man im Blick mitgenommen, sind die beiden Stellvertretern, die für uns aufs Meer schauen? Sehnsüchtig – auf eine Freiheit hin? Behütet von einem knallvioletten Sonnenschirm, wartend auf die Veränderung, oder wissend um Ebbe und Flut? Afrika, die Mutter, der Vater bieten ein wenig Hoffnung – die Foot-Inszenierung verweist auf das monumentale Denkmal in Dakkar „Monument de la Rannnaissance Africaine“, der Hauptstadt Senegals, das ein auf das Meer blickendes Paar zeigt, allerdings mit Kind. Hier fehlt das Kind – ist es vielleicht der Blick des Kindes, den wir hier sehen, auf Mama Papa Africa?